

2. Elias Stapert.

Elias Stapert ist ein abgedankter Stribent, dem ich durch meinen Credit in Berlin eine Stelle in der dortigen Charité verschafft habe. Er war ehemals in der deutschen Kanzlei zu Warschau angestellt, und erzählte mir, man habe ihm dort zu seinem täglichen Geschäft eine gewisse Anzahl Berichte mit ihren Aufschriften an den König angewiesen. Der Rath, der die Koncepte zum Abschreiben unter die Kopisten vertheilte, band sie zwar nicht an die Uhr, wie gemeine Tagelöhner; aber er schien es so gut in der Hand und im Wurf zu haben, daß er genau jedem soviel zumaf, als er den Tag über leisten konnte, so daß sich keiner so leicht eine Freistunde zu erschreiben im Stande war. Nun hatte der arme Elias ein kleines Haus in der Vorstadt und ein hübsches Gärtchen daran, an das er immer dachte, wenn er zusammengedrückt an dem Schreibtisch saß und nach Luft schnappte. Da kam er nun eines Tages zur Zeit der Rosenblüthe auf den unglücklichen Einfall, zwar nicht den Koncepten, die vor ihm lagen, aber der langen königlichen Titulatur bald hier, bald da ein Wort abzuzwacken. Sein erster schüchternen Versuch gelang so gut, daß er ihn ohne Bedenken wiederholte; endlich gewöhnte er sich mechanisch daran, und gewann durch diesen kleinen Kunstgriff an jedem Kowert zwei Minuten, mithin an dreißigen eine volle Stunde, die er dann, Gott weiß mit welchen süßen Gefühlen, unter seinen Blumen hinbrachte. So hatte er, verschiedene Jahre vor der Theilung von Polen, dem guten König eine Provinz nach der andern, auf dem einen Umschlage Rußen und Preußen, auf dem anderen Massovien und Samogitien, bald Podolien und Podlachien, bald Kurland und Semigallien abgenommen, ohne daß die politische Welt darauf achtete. Dies machte ihn, wie das so geht, immer begehrlischer und dreister: er riß nun schon, besonders an heitern Tagen, dem Reiche einen Theil mehr ab, und dehnte die noch übrigen desto länger. Endlich, nachdem er sich einmal an dem: *Ex Majestät* werden sich allergnädigst zu erinnern geruhen — matt und hungrig geschrieben hatte, erholte er sich so sehr an seinem schon um sechs Provinzen ärmeren Monarchen, daß er ihm auch noch Smolenzko und Szarnikowien wegnahm. Das gab nun freilich, so sehr er seine Buchstaben ins weite spannte, dem ganzen ein sehr leeres Ansehen.

Ein junger Rath, der mit den Kowerts spielte, während sich die andern mit dem Inhalt beschäftigten, nahm das Lückenhafte in der Aufschrift wahr, und that sogleich in pleno eine sehr emphatische Anzeige von seiner ominösen Entdeckung. Die ganze gelehrte Versammlung kam darüber in Aufruhr. Man verschob die laufenden Geschäfte des Tages über diesen außerordentlichen Vorfall, untersuchte nicht weiter die Eingaben, sondern die Aufschriften, ließ ältere Akten und noch ältere aus dem Archive holen, störte nach allen den königlichen Titeln, die von der Hand des armen Elias waren, erstaunte über seine langjährige Untreue, und berathschlagte sich nun über seine Bestrafung. Der eine Beisitzer votirte, des Exempels wegen, auf den Pranger, der andere, der vorsetzlichen Bosheit halber, auf den Staupbesen, ein dritter und vierter auf eine bloße Censur; am Ende vereinigten sie sich auf die Landesräumung, zu der sie ihm eine Frist von vier Wochen bewilligten. Er mußte nun seinen Platz am Schreibtische einer andern leidenden Creatur, und seinen Gläubigern Garten und Haus abtreten. Mit nichts als einem Strauße, den er von seinen Kellen abbrach, die eben im Flor standen, und den er unterwegs mit mancher Thräne befeuchtete, verließ er die Stadt, bettelte sich nach Berlin, und kam